

Antrag Nr. 3:

Weil wir es uns wert sind! – Engagement für die Mitgliedschaft in der KJG

5 **Antragsteller*in:** Diözesanleitung

Die Diözesankonferenz 2018 möge beschließen:

10 Die KJG lebt davon, dass junge Menschen durch ihre Mitgliedschaft gemeinsam Verantwortung für
ihren Jugendverband übernehmen. Nur so kann ein solcher Erfahrungs- und Freiraum existieren
und seine Identität bewahren. Es ist daher unsere gemeinsame Aufgabe, Kinder, Jugendliche und
junge Erwachsene immer wieder neu für eine Mitgliedschaft in der KJG zu begeistern. Wir wollen
weiterhin ein mitgliedsstarker Verband sein. Die KJG versteht sich als Ort, in dem junge Menschen
15 ihre Freizeit selbstbestimmt und demokratisch gestalten können. Darüber hinaus bilden die ein-
zelnen KJG-Gruppen als Verband ein bundesweites Netzwerk, das die strukturellen Rahmenbedin-
gungen für eine ehrenamtliche Kinder- und Jugendarbeit schafft und die politische Interessenver-
tretung ermöglicht. Die Eigenständigkeit als Verband, der jeder*jedem Einzelnen Gemeinschaft,
persönliche Entfaltung und Teilhabe bietet, ist für uns ein hohes Gut, das wir bewahren wollen.
20 Auch in Zukunft sollen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene als Mitglieder der KJG darüber
beraten und entscheiden wie sie ihre Gemeinschaft gestalten, welche Inhalte und Themen sie
bearbeiten und welche Angebote sie organisieren wollen. Als Teil von Kirche und Gesellschaft ist
auch die KJG darauf angewiesen, auf veränderte Rahmenbedingungen für ihre Arbeit zu reagieren
und auch sich selbst in ihrer Arbeit zu reflektieren.

- 25 • Wir sehen Veränderungen im Bildungsweg junger Menschen. Kinder verbringen aufgrund
von mehr Ganztagschulen und strafferen Lehrplänen im Rahmen der Schulzeitverkürzung
mehr Zeit im schulischen Kontext. Dadurch bleibt weniger Zeit für außerschulische Ange-
bote.
- 30 • Jugendliche und junge Erwachsene entscheiden sich häufiger für einen Standortwechsel
bei der Wahl ihres Studiums, ihres Ausbildungsplatzes oder Berufes. Dadurch werden viele
Jugendliche gar nicht erst Leiter*innen oder verlassen die KJG nach kurzer Zeit wieder.
Das führt auch vermehrt dazu, dass Leitungsrunden in eine Krise geraten, ihre Arbeit zu-
rückfahren müssen oder einzelne Angebote gar nicht mehr stattfinden können, weil die Or-
ganisation und Durchführung nur noch von Wenigen getragen wird.
- 35 • Der Markt an Freizeitangeboten wächst, die KJG steht heute in mehr Konkurrenz als noch
vor einigen Jahren. Auch der steigende Konsum von Medien als Konkurrenz zu gemein-
schaftlichen Freizeitbeschäftigungen spielt dabei eine Rolle.
- Um gegenüber kommerzieller und digitaler Konkurrenz bestehen zu können, steigt der An-
spruch an die Professionalität unserer Arbeit. Dies geht einher mit immer höheren Anfor-
40 derungen an unsere Leiter*innen (z. B. höherer Verwaltungsaufwand im Bereich der Prä-
ventionsordnung des Bistums). Gleichzeitig erfahren aktive Leiter*innen trotz des höheren
Einsatzes keine größere Wertschätzung ihrer ehrenamtlichen Arbeit, sofern sie denn über-
haupt Wertschätzung erfahren.
- 45 • Das katholische Milieu, aus dem die KJG bisher viele ihrer Mitglieder gewonnen hat,
schrumpft. „Katholisch-sein“ ist in der Gesellschaft immer weniger attraktiv, vielen Men-
schen fehlt der Bezug zum katholischen Glauben und dem Gemeindeleben. In Gemeinden
findet weniger gemeinschaftliches Leben statt, zum Beispiel geht die Zahl der Kommuni-
onkinder zurück. Im pastoralen Dienst arbeiten immer weniger Menschen. Damit sinkt

- 50 auch die hauptamtliche Unterstützung für verbandliche Kinder- und Jugendarbeit in der
Gemeinde.
- Kinder haben im klassischen KJG-Eintrittsalter von acht Jahren heute häufig schon feste Hobbys und sind dadurch für uns weniger gut zu erreichen.
 - Das Profil der KJG ist von Offenheit geprägt und lässt natürlich zu, dass auch Nicht-Mitglieder unsere Angebote wahrnehmen können. Wir stellen fest, dass unser Angebot zur
55 Mitgliedschaft ebenso wie die Vorteile einer Mitgliedschaft nicht auf den ersten Blick sichtbar sind und es vermutlich deshalb schwieriger ist, Verbandsidentität zu transportieren.
 - Die KJP-Regelung hat seit ihrer Einführung dazu beigetragen, die Mitgliedszahlen in den Ortsgruppen auf einem guten Niveau zu halten. Seit 2018 ist ihre Anwendung durch eine
60 Entscheidung des Landes NRW leider nicht mehr möglich.

Vor dem Hintergrund dieser Beobachtungen und der Erfahrung, dass stabile Mitgliedszahlen schon seit Jahren keine Selbstverständlichkeit mehr sind, wollen wir uns gemeinsam diesen Herausforderungen stellen. Wir wollen mit diesem Beschluss sowie passenden Konzepten zur Mitgliedergewinnung und -pflege aktiv dafür sorgen, dass die KJG im Erzbistum Köln auch in Zukunft von Mitbestimmung und Offenheit lebt.
65

Darum soll auf Diözesanebene Zeit und Engagement in folgende Handlungsfelder investiert werden:

- Formen der Wertschätzung von Leiter*innen
- Entwicklung von Angeboten für Kinder unter acht Jahre
- Ideen zur Stärkung der Verbandsidentität
- Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit vor Ort, z. B. durch Marketing
- Kooperation mit verschiedenen Akteur*innen außerhalb der Kirchengemeinde
- 75 - Elternarbeit

Allerdings kann diese Thematik nur gemeinsam mit KJGler*innen auf allen Ebenen umgesetzt werden. Daher fordert die Diözesankonferenz 2018 alle KJG-Mitglieder in den Regionen, den Pfarreien und Ortsgruppen dazu auf, dem Thema auf allen Ebenen eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken und mit an Ideen und deren Umsetzung zu arbeiten.
80

Begründung:

Mit dem 01.01.2018 kann die KJP-Regelung (Beschluss 2008 „KJP NW-Mittel nur für KJG-Mitglieder“, erneuert in 2016) nicht mehr wie bisher aufrechterhalten werden. Die KJP-Regelung
85 haben wir vor zehn Jahren als wirksames Werkzeug eingeführt, um einen finanziellen Anreiz zu schaffen, der den Effekt hat, die Mitgliedszahlen zu erhöhen. Die KJG lebt davon, dass junge Menschen auf allen Ebenen Verantwortung übernehmen, den Verband mitgestalten und durch ihre Mitgliedschaft die in den Grundlagen und Zielen der KJG festgelegten Werte teilen. Den Wegfall dieser Regelung möchte die Diözesanleitung als Anlass nutzen, das Thema Mitgliedergewinnung und -pflege auf die Tagesordnung zu setzen und gemeinsam weiterzudenken.
90

Der vorliegende Antrag verzichtet bewusst auf eine konkrete Ausformulierung von einzelnen Forderungen. Die Delegierten sollen im Rahmen des Studienteils der Diözesankonferenz konkrete Ideen und Schritte zur Umsetzung erarbeiten. Diese sollen dann gemeinsam in den Antrag hineinformuliert und von der Konferenz beschlossen werden.
95